...anton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Epidemien in Süd-Amerika.

In den letzten vier Wochen hat man nur wenig Neues über die Cholera in Süd-Amerika gehört. Es ist indessen bekannt, daß die Epidemie in Uruguay und in Paraguay sowie in den brasilianischen Niederlassungen am Paraguay Fluß ausgebrochen ist, trotz der Grenzsperren, welche von den Regierungen dieser Länder gegen sie erreicht wurden. Besonders groß war die Sterblichkeit in der chilenischen Provinz Aconcagua. Wie weit die Pest nördlich vorgedrungen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Peru hat vor einiger Zeit seine Häfen gegen Chile verschlossen, und jetzt ergreifen auch die Republiken unterhalb des Isthmus Vorsichtsmaßregeln.

Vielleicht sind die Ver. Staaten der Einschleppung der Cholera vom mittelländischen Meere her nur entgangen, um ihr vom Isthmus aus—zunächst in Californien oder in New Orleans, — zum Opfer zu fallen. Der Isthmus von Panama ist eine wahre Brutstätte von Krankheiten aller Art, besonders die Stadt Panama ist schmutzig über alle Begriffe. Sollte die Cholera bis zur Landenge vordringen, dann würde sie dort unzweifelhaft sehr reichlichen Nahrungsstoff vorfinden, und unsere Städte am mexicanischen Golf sowie San Francisco würden bald der größten Ansteckungsgefahr ausgesetzt sein.

Seit nahezu einem Jahrhundert hat das gelbe Fieber an der ganzen Ostküste Mexicos und Central Amerikas geherrscht, aber erst im Jahre 1882 drang es bis an die Westküste von Mexico vor und richtete gleich in den ersten zwei Jahren in den Städten Mazatlan, Guaymas und Hermosillo ungeheure Verheerungen an. Seit der Zeit ist es dort endemisch geworden und tritt jedes Jahr von Neuem auf. Guaymas hat einen regen Schiffsverkehr mit Californien, Panama und den mexicanischen und südamerikanischen Häfen an der Pacific Küste. Es steht gleichfalls in Eisenbahnverbindung mit Arizona und dem südlichen Californien. Im Jahre 1883 wurde das gelbe Fieber von Panama nach Mazatlan eingeschleppt. Als es in Mazatlan ausbrach, gab dort gerade die „Peralta Opern-Gesellschaft" Vorstellungen. In kurzer Zeit waren die Primadonna und 17 andere Mitglieder der Truppe im Hotel Iturbide der fürchterlichen Krankheit zum Opfer gefallen. Tausende von Menschen flohen aus der Stadt, und Hunderte mußten der Pest erliegen. Seit undenklichen Zeiten ist das gelbe Fieber in Panama heimisch, und viele Beamte und Arbeiter der Panama Canal Gesellschaft sind von der tückischen Krankheit dahingerafft worden.

Dr. Wolfred Nelson, ein Arzt, der auf dem Isthmus und in den Städten an der Pacificküste große Erfahrungen gesammelt hat, stellt die Behauptung auf, daß die Bedingungen, welche der Verbreitung des gelben Fiebers an der Westküste Mexicos sich so günstig gezeigt haben, auch für die Cholera ein „dankbares" Wirkungsfeld darbieten werden, wenn sie erst einmal bis dorthin kommen sollte. Gewöhnlich bahnt eine Epidemie der andern den Weg. Sollte die Cholera nach Panama gelangen, dann würde sie dort ungeheure Verwüstungen anrichten, und es würde sehr schwierig sein, ihre Weiterverbreitung nach der Westküste Mexicos, wo das gelbe Fieber jetzt seinen Herd aufgeschlagen hat, zu verhindern. Es sind dort fast gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Cholera fernzuhalten, bezüglich zu unterdrücken. Seit dem Auftreten des gelben Fiebers in Mazatlan im Jahre 1883 ist absolut nichts geschehen, um die Räumlichkeiten zu desinficiren, in welchen Menschen am gelben Fieber gestorben sind.

Bereits im Jahre 1852 wurde die Cholera von auswärts nach Central-Amerika eingeschleppt, und die auf der Fahrt nach Californien begriffenen Schiffe ließen die Epidemie in jeder Stadt an der Westküste zurück, [illegible]che sie während ihrer Fahrt berühr[illegible]. Während jener Epidemie starben [illegible]agua 18,000 M[illegible], und die [illegible] auf dem [illegible] keine Ab[illegible] Der Kehricht aus den Häu[illegible] über die Mauern in den nassen Uferschlamm geworfen, wo er unter dem Einfluß der heißen Sonnenstrahlen miasmatische Dünste ausbrütet. Ein Theil des von der Stadt benutzten Wassers wird drei alten Brunnen entnommen, die sich in der Vorstadt, keine 200 Fuß weit von einem großen, mit vielen Gräbern bedeckten Kirchhof befinden. Die Brunnen liegen außerdem 40 Fuß tiefer, als der Kirchhof. Der Eigenthümer der Brunnen hat gleichzeitig die Controlle über den Todesacker, und er verkauft das Brunnenwasser, welches mit den Abflüssen aus den Gräbern geschwängert ist. Auf diese Weise unterstützt ihm das eine Geschäft das andere.

Auch Colon hat keine Abzugskanäle. Mitten in der Stadt befindet sich ein sumpfartiger Teich, in welchen Unrath aller Art hineinfließt. Manchesmal sind die Straßen der Stadt von stinkendem Wasser überfluthet, aus welchem beim Eintrocknen die giftigen Gase in Form von Wasserblasen entweichen. Küchen- und andere Abfälle werden einfach zu den Thüren oder Fenstern aus dem Hause geworfen und bleiben liegen, bis sie verfault sind. Man braucht kein Arzt zu sein, um zu begreifen, welche Verheerungen die Cholera in einer solchen Stadt anrichten würde.

Sollte die Pest unglücklicher Weise wirklich bis zum Isthmus vordringen, dann wird es die Pflicht der Gesundheitsbehörden an der Pacific- und an der Golfküste sein, dafür zu sorgen, daß in den Ver. Staaten strenge Quarantänemaßregeln gegen die verpesteten Städte Central- und Süd-Amerikas eingeführt werden.

Flachsreinigen durch Maschinen.

Es ist seltsam, daß in den Ver. Staaten so wenig Leinwand hergestellt wird, trotzdem in den sechs centralen Staaten allein über 500,000 Acker alljährlich mit Flachs bestellt werden. Man baut hier zu Lande den Flachs nur des ölhaltigen Samens wegen und wirft die faserigen Stengel fort, trotzdem sie thatsächlich einen viel größeren Werth repräsentiren, als der Same. Der amerikanische Farmer hat keine Geduld und keine Ausdauer, um den allerdings etwas mühseligen Entfaserungsproceß der Flachsstengel und die Umwandelung der Fasern in Leinwand vorzunehmen, vielleicht fehlt ihm auch für diese in Europa so weit verbreitete Industrie das nöthige Verständniß. Und doch ist dieselbe sehr gewinnbringend und nützlich, und gibt Tausenden von Menschen in Europa eine lohnende Beschäftigung.

In Lille in Frankreich macht den Angaben des dortigen „Journal de Lille" zufolge gegenwärtig eine Maschine großes Aufsehen, welche in der Flachsindustrie eine förmliche Umwälzung hervorzubringen verspricht. Die Maschine ist dazu bestimmt, die Entfaserung der Flachsstengel auf eine schnelle, Menschenarbeit sparende Weise vorzunehmen, und hat sich allen Berichten zufolge bisher auf das Glänzendste bewährt.

Der Flachs wird zuerst nach der üblichen Methode ausgeweicht und getrocknet, damit sich die Fasern leichter von dem hölzernen Kerne der Stengel lösen lassen. Dann legt man eine Handvoll davon in einen eisernen Halter, wie man ihn ähnlich in den gewöhnlichen Hecheln findet. Der Halter wird auf eine Gleitvorrichtung gelegt, auf welcher der Flachs vermittelst einer endlosen Kette langsam vorangezogen wird. Zu beiden Seiten der canalähnlichen Gleitvorrichtung befinden sich spitze, in Messing eingefaßte Stahlnadeln, die in horizontaler Richtung sich reißend schnell gegen einander bewegen. Die Spitzen dieser Nadeln kreuzen einander derart, daß die zwischen ihnen hindurchpassirenden Flachsstengel vollkommen von ihnen durchbohrt werden. Die auf diese Weise zerkleinerten holzigen Bestandtheile der Stengel fallen unter die Maschine auf den Boden. Sie arbeitet so vorzüglich, daß man unter den holzigen Splittern auch nicht die Spur von der richtigen Flachsfaser findet. Der vom „Stroh" bereits theilweise gereinigte Flachs wird dann zwischen zwei Fächer geführt, die sich in steter Bewegung befinden und vermittelst des von ihnen erzeugten Luftstromes den letzten Rest der Holzstoffe aus den Fasern entfernen. Dann gelangt der Flachs in die dritte Abtheilung der Maschine, die eigentliche Hechel. Dieselbe hat etwas kürzere Zähne, als die Hecheln nach alter Art, und verwandelt in einem Augenblick die Fasern in zum Verspinnen fertigen Flachs.

Leute, die in der Flachsindustrie praktische Erfahrung besitzen und Gelegenheit hatten, die Maschine in voller Thätigkeit zu sehen, sind von ihrer Leistungsfähigkeit ganz entzückt und versprechen ihr eine glänzende Zukunft. Wie mehrere Flachs-Industriellen sich überzeugt haben, arbeitet sie nicht nur viel schneller, als dies Menschenhände thun können, sondern liefert auch ungefähr 10 Procent mehr reine Flachsfasern, als das gewöhnliche Verfahren, und zerreißt und zerzaust sie nicht, wie die langwierige Arbeit durch Menschenhand. Dabei sind die Betriebskosten der Maschine sehr gering. Es sind nicht mehr als fünf Knaben nöthig, um die Maschine im Gang zu halten.

Landwirthschaftliches.

Auf einer landwirthschaftlichen Versammlung in New York lieferte Herr E. S. Goff von der Versuchsstation zu Geneva einen interessanten Bericht über seine Experimente mit dem Bau von Kartoffeln. Unter anderen Resultaten, die er bei der Benutzung großer und kleiner Knollen zum Anpflanzen erzielte, war zu verzeichnen, daß kleine Knollen, die großen und ertragreichen Kartoffelstauden entnommen worden waren, einen besseren Ertrag lieferten, als die Knollen aus kleinen, unproductiven Stauden. Auch lieferten ganze, wenn auch kleine Knollen einen besseren Ertrag, als entzweigeschnittene Stücke großer Knollen, wenn auch die Stücke eben dieselbe Größe hatten.

Ein Correspondent einer Bostoner Zeitung schreibt: „Ich kann in Vermont für $1000 Farmen kaufen, welche vor 20 Jahren mindestens $2000 bis $2500 gekostet haben würden. Man kann gegenwärtig in den Neu England Staaten Land in guter Ordnung zu $10 und noch weniger per Acker kaufen, und dazu werden noch die Farmgebäude ꝛc. mit in den Kauf gegeben. Es wäre thöricht, zu behaupten, daß die Concurrenz des Westens dem Osten keinen Schaden zufüge. Ueber diese Thatsache können keine Sophistereien hinweghelfen. Es wäre besser, sich in die Wirklichkeit zu fügen und den Versuch zu machen, ihr die besten Seiten abzugewinnen. Wenn Jemand einen Zweifel daran hegt, daß Neu-England unter der Concurrenz des Westens und anderer Theile unseres Landes leidet, der sehe sich nur die gegenwärtigen Preise für Wolle, Rind- und Schweinefleisch, Weizen, Welschkorn und andere Getreidearten an."

Die Indianer haben ihr eigenes Verfahren, wie Welschkorn zur Aussaat aufzubewahren ist. Sie wählen [illegible] schönsten, reißten Aehren zur Ernte[illegible] aus und lassen an jeder Aehre genug Blätter, um dieselben mit einer zweiten Aehre verbinden zu können. Die Doppelähren werden dann über einen Pfahl im Wigwam gehängt, bis sie vollständig trocken geworden sind. Vor Eintritt des Frostes wird dann das Korn an einer sandigen Stelle auf einem Hügel verscharrt und sorgfältig bedeckt, damit den Winter hindurch keine Feuchtigkeit dazu gelangen kann.

Als ein wirksames Mittel gegen Spulwürmer bei Pferden wird empfohlen: Stärkendes Thieröl 8 Gr., Farrnkrautwurzelpulver 60 Gr., Altheewurzelpulver 30 Gr., mit Wasser zu Latwerge, in zwei Gaben innerhalb zwei Stunden, danach Abführungsmittel. Im „Nordd. Wirthschaftsfr." finden sich folgende Angaben, für deren Befolgung jedoch zuvor das Urtheil eines kundigen Thierarztes einzuholen wäre. „Um die Spulwürmer zu vertreiben, reicht man Brechweinstein und zwar für ein halbjähriges Fohlen den Tag 2 bis 3 Gr., indem man Morgens, Mittags und Abends ungefähr ein Gr. in warmem Wasser auflöst und dem Getränke zusetzt. Man wiederholt diese Gaben etwa zwei bis drei Tage. Um die darniederliegende Verdauung zu heben, pflegt man einige Zeit etwas Enzianpulver und Kochsalz auf das Futter zu streuen. Möhrenfutter ist auch gut, weil es, zumal wenn gleichzeitig noch Zucker aufgestreut wird, wurmwidrig wirkt."

Ueber die Benutzung von Bäumen als Erdleitung für Blitzableiter bemerkt Professor Dr. Gieseler in der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Folgendes: Vor dem Poppelsdorfer Schloß sind die den Rasenplatz einfassenden Ulmen durch verzinkten Eisendraht zum Schutze des Rasens verbunden. Die zweite Ulme von Bonn aus wurde letzten Sommer vom Blitz getroffen. Die Spuren dieses Blitzes bezeichnete ein klaffender Rindenriß, welcher von der Spitze des Baumes bis genau zu dem Nagel niederging, der den Draht befestigt. An dieser Stelle also hatte der Draht so viel von der Elektricität aufgenommen und auf seine andern Stützpunkte vertheilt, daß jeder derselben eine unschädliche, keine Spuren hinterlassende Menge zur Erde abführte. Diese Erfahrung machte Herr Gieseler sich zunutze, als er zur Begutachtung des Blitzableiters auf dem Wirthschaftsgebäude des Drachenfels berufen wurde, dessen etwa auf 20 Meter in dem trockenen Boden des Berges eingegrabene Erdleitung sich beim letzten Gewitter durch abspringende Funken als ungenügend erwiesen hatte. Am Drachenfels ist das Grundwasser nicht zu erreichen und es erscheint nach der geschilderten Erfahrung geboten, die Erdleitung unter andern Mitteln auch dadurch wirksamer zu machen, daß man die Enddrähte an die benachbarten Bäume da anschließt, wo deren Wurzeln beginnen. Dieses Verfahren möchte vielleicht auch an anderen Orten mit Nutzen in Anwendung zu bringen sein.

Ein blutiges Vierblatt.

Der an Strolchen und Verbrechern aller Art ohnehin nicht arme Westen erfreut sich gegenwärtig der Anwesenheit von vier Männern, welche von Desperados mit scheuer Ehrfurcht bewundert und als „Helden vom Fach" betrachtet werden. Es sind dies Bat Masterson, Doc Holliday, Luke Short und Wyatt Earp. Es gab ihrer vor kurzer Zeit noch mehr, doch hat eine weise Vorsehung dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß diese Helden bis auf jene Vier sich gegenseitig das Lebenslicht ausgeblasen haben.

Die erste Stelle in dem blutigen Vierblatt nimmt Bat Masterson ein. Er ist der „Champion" der Menschentödter im Westen. Er hat sein ganzes Leben lang „an der Grenze" zugebracht und brüstet sich damit, daß er mit eigener Hand 27 Menschen „zur ewigen Ruhe" verholfen hat. Nachdem er seine irdische Laufbahn bescheiden als „Cowboy" angefangen, wurde er Kundschafter in Diensten der Ver. Staaten und später Marschall in verschiedenen westlichen Städten, wie z. B. Dodge City, Kansas, und in Trinidad, Colorado. Masterson tritt stets als „Gentleman" auf. Er kleidet sich stets schwarz, trägt, echt aristokratisch, nur eine dünne goldene Kette an seiner Uhr, ohne Diamanten und sonstigen blitzenden Tand; seine Wäsche und seine Halsbinden sind von tadelloser Reinheit und seine Stiefeln sind stets gewichst. Im gewöhnlichen Verkehr ist er ungemein höflich und zuvorkommend. Nur dann sieht er gefährlich aus, wenn sein Schnurrbart sich bis unter die Nase sträubt und ein sonderbares Lächeln seine Lippen umspielt. Dann langt er gewöhnlich mit der rechten Hand nach seiner Hüftentasche, ein Revolver knackt und — er hat wieder einem Menschen zur Ruhe verholfen. Masterson ist seit kurzer Zeit mit einer Theater-Soubrette aus dem Westen, einer früheren Miß Nellie McMahon, verheirathet. Seit ihrer Heirath wird die Dame von ihren früheren Anbetern geflissentlich gemieden. Ihr Gatte könnte sonst die Geschichte schlimm auffassen, und einem solchen Mißverständniß geht Jeder gern aus dem Wege.

Doc Holliday war Zahnarzt in Tombstone, Arizona, ehe er von Beruf Menschenschlächter wurde. Als er die Zange mit dem Revolver vertauschte, behaupteten seine Patienten, er habe nur seine Methode gewechselt. Zuerst wurde er durch eine blutige Mordgeschichte bekannt, die sich in den Straßen von Tombstone abspielte, und in der er einer der leitenden Geister war. Die „Cowboys" hatten mit ihren Feinden, den professionellen Spielern, einen Kampf gehabt, wobei der Zahndoctor auf Seiten der Spieler stand und mit seinem Revolver so kaltblütig wirthschaftete, daß er allein vier Gegner in's Gras beißen ließ. Seit der Zeit erkannten ihn die „Gambler" als ihren Führer an. Er kannte keine Furcht. Als ihm das Pflaster in der Stadt zu heiß gemacht wurde, marschirte er ruhig und gelassen zur Hauptstraße hinaus, trotzdem von beiden Seiten derselben Pistolenschüsse auf ihn fielen. Die Freunde und Verwandten seiner Opfer ruhten jedoch nicht und erwirkten gegen ihn Verhaftsbefehle. Er floh nach Durango in Colorado, doch auch hier verfolgte ihn sein Schicksal. Die Bürger der Stadt sandten ihm ein Vigilanz Comite auf den Hals, und er mußte mitten in der Nacht vor seinen Verfolgern aus dem Hause fliehen. Alle Ausgänge aus der Stadt waren indessen von seinen Verfolgern besetzt, und es gelang ihm nur dadurch, sein Leben zu retten, daß er zwei Tage und zwei Nächte lang sich in einem Abzugsgraben versteckt hielt, ohne sich zu regen. Dann entwischte er nach Leadville, wo die Gesellschaft damals noch nicht so „exclusiv" war, wie heute. Seit der Zeit treibt er sich als Farospieler in Leadville und in Denver herum. Er ist lang und schmächtig gebaut und trägt einen strohgelben Schnurrbart.

Luke Short, im Bunde der Dritte, zeichnet sich durch kalte, unerschütterliche Ruhe aus. Sein erstes Opfer war der Spieler Charley Storms. Derselbe hatte auf ihn zuerst geschossen. Short ließ sich ruhig auf sein Knie nieder, zielte über seinen Elbogen hinaus rückwärts und schoß seinem Gegner eine Kugel durch's Herz. Er ist ein kleiner und schwächlicher Mann — bei einer Größe von 5 Fuß 4 Zoll wiegt er nur etwa 120 Pfund, d. h. ohne seinen Revolver — aber als Rowdy hält ihm Niemand die Stange. Als ihn einmal die Behörden von Dodge City aus der Stadt wiesen, kehrte er nach einiger Zeit mit einem Haufen der verrufensten Desperados wieder in die Stadt zurück, schlug mit ihnen in einer Kneipe sein Hauptquartier auf und bot den Behörden öffentlich Trotz. Mit seinen Kameraden zog er herausfordernd auf den Straßen umher, und Niemand wagte es, ihm Widerstand zu leisten. Schließlich wurde es ihm zu viel, seine ganze Bande zu füttern, zu kleiden und mit Whisky zu versorgen, und so zog er freiwillig nach Fort Worth in Texas ab, wo er am „Weißen Elephanten", einer berüchtigten Schnapsspelunke, einen Antheil nahm. Er ist im gewöhnlichen Umgange sehr höflich und liebt es besonders, in seiner Unterhaltung zu zeigen, daß er in der Bibel wohlbewandert ist. Als er einmal in Salida, Col., bei einem Wettrennen viel Geld gewettet hatte und sein Mann, von der Gegenpartei bestochen, das Rennen verlor, begab er sich kaltblütig in das Zimmer, wo das Wettgeld vertheilt werden sollte, hielt dem „Bankhalter" einen Revolver vor die Nase und zwang ihn, den ganzen Einsatz, über $8000, auszuliefern. Es waren viele Leute dabei, doch Niemand wagte es, mit dem gefürchteten Strolch anzubinden.

Der letzte in der Reihe ist Wyatt Earp, an dessen Namen sich gleichfalls unzählige blutige Tragödien heften, trotzdem er auch manches Blutvergießen verhindert hat. Er war nämlich seit Beginn seiner Mordcarriere stets als „Beamter" thätig. Sein erstes „Debut" machte er in Arizona ungefähr um dieselbe Zeit, als auch Doc Holliday sich daselbst auszeichnete. Seit der Zeit hat er in jenem Territorium sowie in Texas und Neu Mexico gelebt. Auch Earp ist schlank und hochgewachsen; sein Haar ist roth, und sein Schnurrbart ist so lang, daß er sich mit den Haaren seines Kinnbarts vermischt. Er ist der Letzte von drei Brüdern; die beiden anderen sind, wie dort üblich, in ihren Stiefeln gestorben.

In den letzten Jahren hat Earp sein Glück mit dem Kartenspiel versucht. Er tauchte als „Gambler" zuerst in Tombstone, Arizona, in Gesellschaft des berüchtigten Spielers Hamilton von Chicago auf. Die Beiden machten so glänzende Geschäfte, daß jede Spielbank in Tombstone ihrem Ruin entgegensah. Schließlich stellte es sich heraus, daß die Beiden mit sinnig gezeichneten Karten spielten und außerdem Helfershelfer hatten, die mit ihnen unter einer Decke steckten. Seit der Zeit wurde ihnen der Zutritt zu den Spielhöllen Tombstones verwehrt, und Earp hat das Spiel wieder aufgegeben.

In San Bernardino County in Californien sind Aepfel gegenwärtig theurer, als Orangen. Man verkauft die Aepfel pfundweise zu mindestens 8 Cents das Pfund.

Vom Inlande.

Für jede todte Krähe bezahlt der Staat Maine eine Prämie von 10 Cents.

In Delavan, Wisconsin, wird demnächst ein Mormonentempel errichtet werden, ein Beweis, daß auch dort das Mormonenthum Fuß gefaßt hat.

Der Orden der „Nichtfluchenden Ritter" ist das Neueste auf dem Gebiete der geheimen Orden. Er ist von den Angestellten der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn in Des Moines, Iowa, gegründet worden.

Vor einigen Tagen sind in Chicago fünfhundert Gallonen Wein aus Jerusalem im „gelobten Lande" eingetroffen. Die Sendung war ungefähr zwei Monate unterwegs. Der Wein wird von frommen Israeliten zu Passahzwecken verwendet werden.

Holzhändler vom nördlichen Wisconsin und Michigan berichten, daß sich der gegenwärtige Winter für das Holzschlagen soweit als der günstigste erwiesen habe, den sie seit einer Reihe von Jahren erlebten. Die Preise sind infolge dieser günstigen Umstände bedeutend herabgegangen.

Mit 22 gegen 8 Stimmen hat auch der Senat der Gesetzgebung von Texas, wie zuvor das Haus mit 85 gegen 18, den Beschluß angenommen, der Bevölkerung des Staates ein Prohibitionsamendement zur Abstimmung zu unterbreiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Gouverneur Roß den Beschluß gutheißen wird, da er von vornherein für „Submission" war. Die Prohibitions-Idee „marschirt!"

Das Haus der Legislatur von Maine hat mit 101 gegen 24 Stimmen die neue Getränkebill angenommen, welche das jetzige Gesetz noch verschärft. Es darf demnach nur rein befundener Schnaps in den regelmäßig errichteten Depots verkauft werden, während der Verkauf von Wein und Malzgetränken ganz verboten ist. Auf den geheimen Schnapssuff wollten die Herren Legislatoren denn doch nicht Verzicht leisten.

Eine wohlverdiente Anerkennung wird dem Capitain Bruns vom Dampfer „Weser" des Norddeutschen Lloyd zu Theil. Er rettete im vorigen Jahre die Besatzung des amerikanischen Schooners „Aurora", welche Schiffbruch gelitten hatte. Als Anerkennung hiefür ist im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements ein prachtvoller silberner Becher angefertigt worden, welcher dem Capitain überreicht werden wird.

Der Postbote Rigney in Nord Carolina wurde kürzlich auf seinem Wege durch die Blue Ridge-Berge von zwei Wegelagerern angefallen, welche entweder seinen Postsack oder sein Leben verlangten. Er gab ihnen weder den einen, noch das andere, sondern stellte ihnen ganz vernünftig vor, der Inhalt des Postsackes sei für sie vollständig werthlos, und sie thäten besser, ihn laufen zu lassen. Sie ließen sich überreden und zogen sich in ihren Schlupfwinkel wieder zurück, der Postbote hatte sie jedoch erkannt und ließ sie verhaften. Jetzt sitzen sie im Gefängniß.

Der Schwindel mit der dicken Daube in Whiskyfässern ist wieder einmal in Aurora, Indiana, verübt und in Covington, Ky., wohin die Fässer gesendet worden waren, entdeckt worden. Der Schwindel besteht darin, daß die dem Spundloch gegenüber befindliche Daube extradick gemacht wird, so daß der Aicher mit dem Maßstabe nicht die eigentliche Tiefe des Fasses erreicht und daher einen geringeren Gehalt berechnet. Der Unterschied beträgt für jedes Halbfaß eine Gallone, so daß die Regierung in jedem Falle um 90 Cents betrogen wird.

Eine ganze Fluth von Prohibitionsrednern und Prohibitionsrednerinnen ergießt sich jetzt über Michigan. Unter den Rednern sind oder werden sein: General Fiske, John B. Finch, Walter T. Mills, Albert Griffin, der demokratische Bundessenator Colquit von Georgia u. s. w.; unter den Rednerinnen und Wühlerinnen: die Prohibitionsgeneralin Willard von Illinois, die ebenso „berühmte" Ellen Foster von Iowa, sowie Frau Lathrop, Fräulein Anna Gordon u. s. w. Da die Kasse der Prohibitionisten voll ist, so werden in nächster Zeit noch weit mehr solche Redner und Rednerinnen nach Michigan kommen. Aber auch die Gegner der Prohibition, wenigstens die Deutschen, rühren sich immer mehr.

Wiggins, der bekannte Wetterprophet in Canada, läßt wieder einmal von sich hören. Er behauptet, das Erdbeben, welches so großen Schaden in Norditalien und in Südfrankreich angerichtet hat, sei von ihm richtig vorausgesagt worden. Wie er erklärt, theilte er der Bevölkerung von Charleston, Süd Carolina, im September vorigen Jahres mit, daß dieselbe für die nächste Zukunft nichts zu fürchten habe, da das Erdbeben östlich gezogen sei. Dies sei das Erdbeben, welches sich soeben in Italien und in Frankreich fühlbar gemacht hat. Am 22. März werde sich dasselbe in gemäßigter Form noch weiter östlich bemerkbar machen, aber in der Zeit vom 9. September bis zum 8. October würden die Erdbeben und die damit in Verbindung stehenden Stürme hier in Amerika und gleichzeitig auch in Europa gefühlt werden. Dem Humbugger kommt es auf eine Handvoll „Prophezeiungen" mehr oder minder nicht an.

Ueber eine Studentenrevolte wird aus Nashville, Tenn., berichtet: Seit mehreren Monaten herrschte hier an der Roger Williams Universität große Unzufriedenheit der Studenten mit einigen Beamten der Anstalt, die schließlich damit endete, daß alle Studenten bis auf vier die Anstalt verließen und sich weigerten, die Autorität des Präsidenten anzuerkennen. Am Abend desselben Tages hielt die Facultät eine Sitzung, in welcher den Studenten Recht gegeben und beschlossen wurde, von dem „Board of Home Missions" in New York, von dem die Anstalt abhängt, die Absetzung des Präsidenten Dr. W. H. Stifler und des Schatzmeisters T. E. Butch, denen „Tyrannei, Unsittlichkeit und financielle Unehrlichkeit" vorgeworfen wird, zu verlangen. Die Schule ist eine „gemischte" und steht unter der Controlle von farbigen Baptisten. Butch ist beschuldigt, weiblichen Studenten unziemliche Anträge gestellt zu haben.

Durch seine Naschsucht hat sich kürzlich ein elfjähriger Knabe in Philadelphia den Tod geholt. Robert Lehmann — so hieß er — kam in eine Apotheke, um eine Arznei zu holen. Während der Apotheker das Verlangte zubereitete, sah der Knabe eine mit überzuckerten Strychnin-Pillen angefüllte Flasche auf dem Tische stehen, welche erst kurz vorher zusammen mit anderen Waaren in der Apotheke abgeliefert worden war. In dem Glauben, daß diese Pillen „Candy" seien, aß Robert mehrere derselben. Sobald er mit der Arznei zu Hause angekommen war, begann er über furchtbare Leibschmerzen zu klagen, die mit jedem Augenblicke heftiger wurden. Die Mutter ließ einen Arzt holen, welcher augenblicklich erkannte, daß hier eine Strychnin-Vergiftung vorlag. Alle Bemühungen des Arztes, das Leben des Knaben zu retten, erwiesen sich als erfolglos; er starb unter heftigen Schmerzen.

Henry Ward Beecher, der bekannte Prediger von Brooklyn, erklärte neulich, er habe sich während seines letzten Aufenthalts in England geradezu gewundert, wie viel amerikanischer Käse dort verbraucht wird. Dieser Käse findet in England solchen Anklang, daß er dem englischen durchweg vorgezogen wird.

In Sioux City, Iowa, ist dieser Tage der Wirth Fred. Gienke wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes zu $500 Geldbuße verurtheilt worden. Da er das schwere Geld nicht aufbringen konnte, so wurde er vom Richter in's Gefängniß geschickt. Die letzte Wirthschaft, die Bank Exchange, welche in Sioux City noch offen war, wurde gleichfalls durch einen Einhaltsbefehl geschlossen. Die Temperenzler wollen jetzt denjenigen Spirituosenhändlern zu Leibe gehen, welche im Geheimen verkaufen. Das Muckerthum zeigt sich unerbittlich, wo es seine Macht ausüben kann.

Ein Arbeitgeber in Albany, N. Y. Namens Nelson Lyon hat seinen Arbeitern einen auf Theilhaberschaft am Geschäftsprofit hinzielenden Plan vorgeschlagen, welcher Folgendes besagt. Zehn Procent der Löhne werden sechs Monate lang zurückgehalten; am Ende dieser Zeit wird der Nettoprofit (nach Abzug der Betriebskosten und Zinsen auf das Anlagecapital) ausgerechnet, und davon beansprucht Herr Lyon ein Viertel, während der Rest vertheilt werden soll. Den Arbeitern will der Vorschlag deshalb nicht behagen, weil in den Nettoprofit der zurückgehaltene Lohn involvirt ist, wogegen Herr Lyon sagt, sie würden bedeutend mehr als diesen erhalten.

Ein großer grauer Adler senkte sich neulich in den Hof des Farmers Richards in Scott County, Indiana, hinab und versuchte, ein drei Jahre altes Kind mit seinen Krallen zu erfassen und damit fortzufliegen. Er wurde rechtzeitig verjagt, nach einer kurzen Weile kam er jedoch wieder und stürzte sich diesmal auf ein junges Lamm, welches sich im Hofe befand. Frau Richards, die mit einem Gewehr wohl umzugehen weiß, ließ ihn ruhig das Lamm ergreifen, als er sich aber mit demselben bereits in die Luft erhoben hatte, feuerte sie auf ihn und brachte ihn mit dem sicheren Schuß todt zur Erde nieder. Er maß dreizehn Fuß mit ausgebreiteten Flügeln.

Eine in Nevada erscheinende Zeitung berichtet von einem Manne, der gesehen hatte, wie zwei Piute-Indianer in einer großen Schneebank ein Loch aufwühlten, Beide sich in eine und dieselbe Decke einwickelten und dann sich zum Schlafe niederlegten. Am nächsten Morgen war von den Indianern keine Spur mehr zu sehen und nur ein hoher Schneehaufen bezeichnete die Stelle, wo sie sich im Schnee verkrochen hatten. In der sicheren Voraussetzung, daß die Indianer in ihrem „Grabe" erfroren waren, machte der Mann sich daran, ihre Leichen auszugraben; wie erstaunt aber war er, als nach den ersten Schaufelstichen beide Indianer aufsprangen und ihn unwillig angrunzten. Anstatt erfroren zu sein, trieften sie förmlich von Schweiß.

Ein sonderbarer Strike ist in Atlanta, Georgia, im Gange: die farbigen Waschfrauen striken gegen die säumigen Zahler. Es ist unter vielen Bewohnern der Stadt, die leider anderswo auch, Mode, daß sie die Waschfrauen mit den Zahlungen von einer Woche zur andern vertrösten und daß sie dieselben, wenn sie sich über diese Behandlung beschweren, laufen lassen, um dann andere in gleicher Weise zu leimen. Um dies zu ändern, vereinigten sich die Waschfrauen zu gemeinsamem Vorgehen. Sie lieferten am letzten Sonntag ihre Wäsche nicht ab, deponirten dieselbe am letzten Montag bei einem Polizeirichter und ließen sich „Liens" auf die Wäsche geben, da dies der einzige Weg ist, der ihnen Zahlung sichert. Wohl oder übel müssen nun die faulen Kunden berappen.

Daß die Väter der amerikanischen Republik keine Temperenznarren und Prohibitionstyrannen waren, das weiß Jeder. Und wie man nach dem Unabhängigkeitskriege z. B. im Yankeestaate Massachusetts über das Bier dachte, zeigen folgende Beschlüsse, welche die dortige Staats-Gesetzgebung im Juni 1879 annahm: „Da die Fabrikanten von starkem Bier, Ale und anderen Malzgetränken die Zwecke des Landbaues und Handels fördern, indem sie zum Anbau solcher Getreidearten ermuthigen, die unserem Boden und unserem Klima angemessen sind und indem sie dadurch zugleich einen werthvollen Ausfuhr-Artikel erzeugen; und da sich die Malzgetränke durch ihre heilsamen Eigenschaften besonders für den allgemeinen Gebrauch empfehlen, indem sie ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Gesundheit der Bürger dieses Staates bilden und die schädlichen Folgen stärkerer Getränke verhüten, deshalb sei es beschlossen, daß alle Brauhäuser, die jährlich mehr als einhundert Barrels Bier liefern, von Steuern und Abgaben für fünf Jahre befreit werden sollen." Die „Väter" waren keine entartete Waschlappen, sondern ein kräftiges, starkes Geschlecht.

Die Wölfe, Berglöwen und Bären in Colorado haben es gut. Der dortige Gouverneur Adams hat sein Veto gegen die von der Staats-Gesetzgebung angenommene Bill gerichtet, welche eine Belohnung auf die Erlegung solcher Thiere aussetzt. Der Gouverneur giebt als Grund seines Vetos an, daß solche Belohnungen dem Staate jährlich $75,000 kosten würden, eine Auslage, welche die Finanzlage des Staates nicht gestatte. Da die Bill in der Gesetzgebung nur eine geringe Mehrheit hatte, so kann sie nicht gegen das Veto des Gouverneurs aufrechterhalten werden. Schon früher gab es einmal ein ähnliches Gesetz in Colorado, aber es wurde aufgehoben, weil die Jäger viel Betrug damit trieben und auch aus angrenzenden Territorien die Scalpe von Raubthieren zu den County-Schatzmeistern in Colorado brachten, um sich die Prämie zu holen. Seit dem Widerruf jenes Gesetzes sollen sich jedoch diese Bestien arg vermehrt haben, so daß die Staatsgesetzgebung im Interesse der Viehzüchter die zu Anfang erwähnte Gesetzvorlage annehmen zu müssen glaubte.

„Eine schöne Gegend" ist das County Pulaski in Kentucky. Es werden dort tagtäglich Mord- und Schandthaten aller Art verübt, ohne daß von Seiten der Behörden etwas geschieht, um die Thäter zur Rechenschaft zu fordern. Die Behörden schieben die Schuld auf den Gouverneur Knott und behaupten, sie könnten nicht wochenlang hinter Verbrechern herjagen, ohne eine Vergütung für ihre Bemühungen zu erlangen, und der Gouverneur weigere sich, eine Belohnung auf die Ergreifung der Thäter auszusetzen. Erst dieser Tage begegnete ein berüchtigter Mörder Namens Mark Bryons an der Barren Fork Kohlengrube einem jungen Mann Namens Davidson und begann denselben sofort zu beschimpfen. Der junge Mann lachte und antwortete mit einem Scherz, was den Mordbuben überzeugte, daß „sein Gegner" nicht mit ihm anbinden wolle. Da richtete er auf ihn sein Gewehr, schrie: „Nun, todtschießen will ich Dich auf jeden Fall," und feuerte. Davidson stürzte getroffen zur Erde und starb in wenigen Augenblicken. Der Mörder ist aber noch immer auf freien Füßen, obgleich das Blut mehrerer anderer unschuldiger Menschen bereits an seinen Händen klebt.

Deutsche Local-Nachrichten.

Brandenburg.

Die Schuldenlast der Stadt Berlin belief sich am 1. Januar 1887 auf 156,052,450 Mk. — † Zu Berlin der Prediger Dr. Theol. Gust. Lisko. — Wegen Kurpfuscherei und Betrugs wurde in Berlin der Charlatan Ferd. Helmsen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Gransee ist der Leinenweber Steuerbeck in scheintodtem Zustande beinahe begraben worden. — In Charlottenburg sind die beiden Söhnchen des Chemiker Dr. Schottländer im Pferdestall verbrannt. — † Zu Driesen der bekannte Kaufmann Ed. Spude. — Der frühere Stadtkämmerer in Bresenthal, Michael Rathke mit Namen, ist dort wegen Unterschlagung von 6,000 Mk. zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In Wilkmach soll die elektrische Straßenbahnbeleuchtung eingeführt werden. — Der älteste Einwohner der Stadt Brandenburg, der Invalide Samuel Wiebe, hat unlängst das 98 Lebensjahr gesund und frisch zurückgelegt. — Selbstmorde und Unglücksfälle. In Driesen erhängte sich Kreissekretär D., in Frankfurt a. O. erschoß sich die Kellnerin Ahrens; in Krossen erstach sich der Musketier Bock. — In Brandenburg ertrank Kaufmann Treitel, in Fürstenwalde starb die Tochter des Viehfütterers Kraft in Folge eines unglücklichen Sturzes; in Kossenblatt kam der Kutscher Miethe des Rittergutsbesitzers Buchholz dadurch um's Leben, daß ihn das durchgehende Gespann eine große Strecke weit schleifte.

Ostpreußen.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß die Leiche des Kanoniers Seifert, der seit Mitte November v. J. verschwunden war und, wie schon mehrfach erwähnt, auch von dem Mörder des Kaufmannslehrlings Schreiber, Gause, ermordet worden sein soll, ist in dem Teich an der Viaductbrücke gefunden worden. Die Sektion der allerdings schon stark in Verwesung übergegangenen Leiche hat keinen Anhalt für die Annahme, daß Seifert ermordet worden sei, ergeben. Indeß bezichtigt der Volksmund den Gause noch wieder eines Mordes, nämlich des vor mehreren Jahren in Königsberg todt aufgefundenen Partikuliers Rehbinder. — Wegen Majestätsbeleidigung ist der Schlosser Schmidike in Königsberg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — † auf Gut Truntlack bei Gerdauen der Veteran Major a. D. von Wernsdorf, 98 Jahre alt. — In Thurau wurde der dortige Einwohner Starosta bei einem Tanzstreite erschlagen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Oekonomiehandwerker Albert Wiegand von Baltupönen (überfahren), der Knecht Grabowski von Gehlfeld (in Folge eines Sturzes), der Losmann Karl Blask von Haarssen, der Altsitzer Behnert von Klophnen, der Böttcher Moschinski von Pillau, der 13 Jahre alte Franz Romeika von Tilsit und der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters Hallmann von Wormditt (ertrunken) und der Böttcher Griegoleit von Pillau (erfroren). — In Seeburg brannte das Haus des Seilers Gendrizewski nieder und in Wehrwilten das dem Kaufmann B. in Bartenstein gehörige Gasthaus.

Westpreußen.

In Danzig hat sich der Bankier Leopold Goldstein erhängt. Bedeutende Kapitalverluste in Folge der lebhaften Kursbewegungen der jüngsten Wochen und der ungünstigen Konjunktur des Zuckergeschäfts sollen die Ursache des verzweifelten Schritts sein. Genaueres über die finanzielle Lage des Goldstein'schen Geschäfts ist zur Zeit noch nicht bekannt; man hofft jedoch, daß sich die Sache ohne wesentliche Verluste für den hiesigen Platz arrangiren lassen wird. — Die Bevölkerung von Graudenz beträgt dem letzten Census zufolge 17334 Seelen (einschließlich 162 Militärpersonen). — Der Lehrer Narzynski in Birglau ist „im Interesse des Dienstes" nach Herrenhof im Regierungsbezirk Düsseldorf versetzt worden. — Unglücks- und Brandfälle: Der Arbeiter Pichmann von Birkholz wurde von einer Dreschmaschine erfaßt und tödtlich verwundet; der Bauschüler Ernst Jeromin von Dt. Krone und der 11 Jahre alte Sohn des Maurers Wilms in Stuhm sind ertrunken. — Ein Raub der Flammen wurden: in Konitz das Wugbt'sche Etablissement, in Regalin die Stall- und Wirthschaftsgebäude des Oekonomen Sowinske und in Schönsee das Haus des Eigenthümers Schilke.

Pommern.

In der mechanischen Werkstatt des „Vulcan" in Stettin fand eine Explosion statt, bei welcher der Oberingenieur Hoffert schwer verwundet wurde. — Im Alter von 93 Jahren starb in Belgard der letzte dortige Veteran aus den Freiheitskriegen, Diebell. — In Groß-Dübsow wurde das Pagel'sche Ehepaar unter der Anklage verhaftet, ein ihm zur Pflege übergebenes Kind zu Tode mißhandelt zu haben. — Bei einer Tanzunterhaltung in Stralsund wurde der Seilergeselle Baal von dem Polizisten Wittscheck, dem er sich widersetzte, erschossen. — Selbstmorde und Unglücksfälle. Die Rentiere Beckmann von Stettin und der Colonist Franz Giese von Brenkenhofswalde haben sich erhängt. — Ertrunken sind: der Schlossermeister Biesenthal von Altwarp, der Händler Albert Winkel von Neustadt bei Friedrichshuld, der Maurergeselle Julius Schrake von Pampow, der 12 Jahre alte Wilhelm Kroß von Stralsund und der Altsitzer Johann Garske von Abbau Warlang; der Arbeiter Friedrich Kunde von Blumenwerder wurde von einem rollenden Baumstamm zermalmt und der in der Lebbin'schen Schneidemühle am Rügenwalder Bassin beschäftigte Zimmermann Treblin gerieth in eine Maschine und wurde getödtet.

Schleswig-Holstein.

In Flensburg wurde der 16jährige Maurerlehrling Aroschowsky wegen eines an einem 6jährigen Kinde begangenen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — † zu Husum der bekannte Rechtsanwalt v. Stemann. — Gleichzeitig mit dem Eintreffen der Nachricht, daß der vor ungefähr einem Jahre von Marne entflohene Kaufmann L. Kiepe sich wohlgeborgen bei den Mormonen in Utah befindet, ist jetzt die Schlußabrechnung in dem Konkurs über Kiepe's „Nachlaß" erstattet worden. Nach derselben betrugen die Aktiva der Masse 5,233 M. und die Passiva 68,762 M. — In Neumünster ist der Socialdemokrat Tuchmacher Schlichting wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In Schnabeck wurde die 32jährige Tochter des Abnahmemannes Andressen plötzlich irrsinnig und schnitt ihrer 66jährigen Mutter die Kehle durch. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Otto Braas von Maasleben (verschüttet), die Frau des Gärtners Steffen in Ratzeburg (ertrunken) und der Arbeiter C. Vogt von Tetenbüll (in Folge eines Sturzes). — In Fissau brannte ein Kathen des Besitzers Langfeldt nieder und in Wedingstedt das Haus des Hökers Rehn.

Schlesien.

Von den 8000 Geisteskranken, welche die Provinz Schlesien gegenwärtig zählen mag, befinden sich nur 2000 in Irrenanstalten, resp. in geeigneter Pflege. — Im sog. Hinrichtungshofe des Centralgefängnisses zu Beuthen, O.-S., wurde der frühere Locomotivführer Rother vom Scharfrichter Krauts enthauptet. (Rother hatte bekanntlich im März voriges Jahr seine Frau ermordet.) — Der Arbeiter August Jäckel von Ober Eulau, der sich in sieben Fällen gegen seine drei noch nicht vierzehn Jahre alten Töchter sittlich vergangen hat, wurde zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Kernitz hat der Häusler Joseph Granel den Arbeiter Simon im Streit erschlagen. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: Der Schneider Gustav Smöppe von Breslau und der Hausbesitzer Jentsch von Hermsdorf u. K. haben sich erhängt; der 83 Jahre alte Auszügler Thomas von Logischen hat sich ertränkt. Ertrunken sind: die 12 resp. 10 und 6 Jahre alten Söhne des Straßenbahnwärters Heppner in Breslau und der Buchbinder August Langer von Freiburg; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: die Theaterarbeitersfrau Rosina Löffel von Breslau (an Brandwunden gestorben), der frühere Schulze von Bojanowo, Zbeczka, und der Brunnenmeister Urbas von Sudoll, die Häuer Johann Growitz und Johann Woznikowsky von Ober-Laziek und der Häuer Droigk von Weißwasser (verschüttet), der Maurer Conrad von Jannowitz und der Scheermeister Burghardt von Peterswaldau (in Folge eines Sturzes), der Tischler Moser von Landeshut (in Folge von Blutvergiftung), der frühere Vollziehungsbeamte Puschmann von Liegnitz und der Bierbrauer Oskar Schubert von Waldenburg (erfroren) und der 25 Jahre alte Bauer Haasler von Ludwigsdorf (durch einen Hufschlag seines Pferdes getödtet). — Niedergebrannt sind: in Dalkau die dem Gastwirth Künzel gehörigen Wirthschaftsgebäude des Inwohners Wittig, in Leutmannsdorf das Haus der Händlerin Ch. Geisler und in Kleinkorgau bei Schmiedeberg die Oekonomiegebäude des Gemeindevorstehers Bockelt.

Posen.

In Posen kam es zwischen dem Posthalter Gerlach und dem Regierungsassessor Dietrich zu einem Pistolenduell, das jedoch unblutig verlief. — Der Kaufmann S. Jacoby in Bromberg wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Probst Obyzinski in Lissa hat seine Stellung an der dortigen katholischen Pfarrkirche niedergelegt und wird nach Rom übersiedeln. — † Zu Osbrowo Frau Abbe-Rolf im seltenen Alter 100 Jahren. — Verurtheilt wurden: der Ausgedingersohn Josef Marek von Boruschin, welcher im August v. J. den Hilfsjäger Grieur erschossen hat, wegen Mordes zum Tode, der Kaufmann Philipp Holzblock von Lissa wegen betrügerischen Bankerotts zu 1 Jahr und 4 Wochen Gefängniß (derselbe wurde, da er 20 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, sofort entlassen) und der Fleischerlehrling A. Gohlisch von Wronke wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 2 Jahren Gefängniß.

Provinz Sachsen.

Die Stadtverordneten Eislebens haben die Genehmigung der zum Garantiefonds des Herrig'schen Lutherspiels seitens des Magistrats gezeichneten 1000 M. verweigert. — † zu Gr.-Rossau Altsitzer Joachim Wichmann, der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Der Handlungsgehilfe Paul Crey von Magdeburg hat sich in Stettin vergiftet; durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Handelsmann Wilhelm Stedten von Halle, die 43 Jahre alte Wilhelmine Würker von Löbnitz a. M. und der Fleischer Friedrich Werkmeister von Wettin; in Schönewerda ertränkte sich die Frau des Hofmeisters Koch. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Bergmann B. Schwarz von Bitterfeld und der Arbeiter Metz von Melchendorf (verschüttet), die Wittwe Beyer von Hilkenschwende, der Heizer Georg Richter von Mühlhausen und der 12 Jahre alte Sohn des Oekonomen Käser von Ottenhausen (von einer Maschine erfaßt), der Holzbauer W. Hergert von Hinternah (beim Holzfällen erschlagen), der Gemeindevorsteher A. Kesl von Kayna (überfahren) und der 12 Jahre alte Sohn des Kossathen Biewend von Kloster-Gröningen (ertrunken). — Niedergebrannt sind: in Ritzmitz die Stall- und Wirthschaftsgebäude des Oekonomen W. Ließgang und in Schkortlebens das Pächterhaus des dortigen Ritterguts.

Hannover.

In Bockenem feierte der Sanitätsrath Dr. Wiedel kürzlich das 50jährige Doctorjubiläum. — In Vollbüttel bei Gifhorn hat der Sohn des dortigen Gastwirths den Maurer W., der sich uneingeladen in eine Geburtstagsfeier eindrängen wollte, erschossen. — † zu Harburg Dr. H. Braune, Director des dortigen Realgymnasiums. — Der 20jährige Clerk Emil Maßmann in Osten, Kr. Neuhaus, ist seinem Prinzipal, dem Kaufmann Knüppel, mit 12,000 Mk. durchgebrannt. — In Klein-Förste ist der Waterloo-Veteran Heinrich Teise im Alter von 91 Jahren gestorben. — Selbstmord, Unglücks- und Brandfälle: Der Einwohner Johann Kück von Worpswede hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Töpfer Edmund Dingethal von Hannover (Blutvergiftung), der Halbmeier Wilhelm Reimer von Aerzen und der Hausschlachter Bierwirth von Einbeck (überfahren), der Heizer Mennerich von Ebstorf und der Bäcker Grimme von Martfeld (in Folge eines Sturzes), der Arbeiter Wilhelm Endler von Goslar (bei einem Feuer schwer verletzt), der 12 Jahre alte Sohn des Wäschereibesitzers Klie in Münden (in Folge zu schnellen Laufens von einem Lungenschlag getroffen) und der Arbeiter Junge von Neuhaus a. O. (in der Hörne'schen Fabrik von einer Maschine erfaßt). — Ein Raub der Flammen wurden: in Alfeld das Haus des Schlächters L. Frost und Theile der Häuser von A. Pfannkuchen und der Schlächter H. und Stoffregen, der Apotheke und des katholischen Pfarrhauses, in Duderstadt die Häuser des Korbmachers Schwethelm und der Wittwe Papst in Eldagsen ein Theil des Gärtner Metz'schen Hauses, wobei das zwei Jahre alte Töchterchen des Besitzers in den Flammen umkam, in Osterode a. H. das Bürgerschulgebäude, bei Münden das Crepon'sche Gasthaus, in Pewsum die sog. „alte Burg", in Sinstorf das Anwesen des Schmiedemeisters Brand, sowie ein Häuslingshaus, welches dem Senator Hastedt in Harburg gehörte, und in Wehdel das Haus des W. Brunsen.

Westfalen.

† Zu Münster Gymnasial-Oberlehrer Prof. Karl Weber, 64 Jahre alt. — In Beckum ist der Lehrer Linde wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulkindern, verhaftet worden. — In Bochum hat sich der Grubendirektor Dibillon aus bis jetzt noch unbekannten Motiven erschossen. — Die Frau des Bergmanns Wegers versuchte in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, ihrem Mann, während derselbe schlief, die Kehle abzuschneiden. — Wegen Steuerdefraudation in 132 Fällen wurde der Branntweinbrennerei Besitzer Schillen in Ebbinghausen zu 6060 Mark Geldstrafe und 3 Monaten Haft verurtheilt. — In Holtrup wurde die ledige Wilhelmine Büll wegen Kindsmords verhaftet. — Wegen Unterschlagung im Amte wurde das Kirchenvorstandsmitglied Wilhelm Lepper in Werns verhaftet.

Rheinprovinz.

† Zu Köln der Geheimrath Dr. Heimseth, 76 Jahre alt. — In Coblenz hat sich der Premierlieutenant Hugo Leinweber erschossen, weil er wegen Beohrfeigung eines Soldaten zu 10tägiger Festungshaft verurtheilt worden war. — † zu Deutz der Eisenbahn-Betriebsinspector Eduard Polko, der Gatte der bekannten Schriftstellerin Elise Polko. — Bei der letzten Volkszählung belief sich die Einwohnerzahl der Stadt Duisburg auf 48,214 Seelen. — Unglücksfälle und Brandfall: Die Bergmannswittwe Lunsen von Marpingen starb nebst einem ihrer beiden kleinen Kinder an Brandwunden; die Bremser Krück von Neuried und Stüttgen von Speldorf wurden überfahren und getödtet. — In Cleve brannten die Oekonomiegebäude des Bierbrauers Wilhelm Dyckmans nieder.

Hessen-Nassau.

In Cassel hat sich Siegmund Alsberg, Inhaber der Firma Gebr. Alsberg, und Mitbesitzer der in Cassel erscheinenden „Zeitung", aus bis jetzt noch nicht bekannten Motiven ertränkt. — Bei einer Wirthshausschlägerei in Wolfsanger wurde der Briefträger Otto Müller erstochen; 4 Personen wurden lebensgefährlich verletzt. — Im Frühjahr v. J. fand in Frankfurt a. M., und zwar in der Restauration von Pfuhl auf der Zeil eine Versammlung von Anarchisten statt. Den Vorsitz führte ein aus England gekommener Anarchist Namens Denet. Unter der Beschuldigung der Theilnahme an dieser Versammlung, welche erst nachträglich der Polizei bekannt wurde, sind nun letzthin 16 Personen verhaftet worden. — In Frankfurt a. M. hat der Metzger Arthur Boppart die 36jährige Wittwe Anna Heinz, geb. Mayer, erstochen. — Wegen Vergehens wider das „Dynamitgesetz" ist der Steiger Nickel in Limburg zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In Rhoden ertränkte sich die Frau des Maurers Sinemus. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Steinbrecher Kleinschmidt von Altendiez (von einem Felsblock erschlagen; gleichzeitig erlitt der Steinbrecher Langschied einen Beinbruch), der Fuhrmann Zerbe von Eltville und der Schreiner Klotz von Lorchhausen (überfahren), der Gastwirth Masse von Gottstreu (erfroren), der Besitzer der bei Hachenburg gelegenen Thalmühle, Seelgen, (vom Räderwerk erfaßt), ein gewisser Roth von Hebel (von einem Ochsen gespießt) und der 40 Jahre alte Jakob Fey von Meckbach (in Folge eines Sturzes).

Königreich Sachsen.

Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und Widerstandes wurde der Handarbeiter Klotzsche in Dresden zu der exemplarischen Strafe von 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Neu-Oelsnitz wurde der Bergmann Pilz Nachts vor seinem Hause erschossen. Die Bergleute Lehmann und Richter wurden als der That dringend verdächtig verhaftet. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle. Der Rekrut Eiselt beim Pionier-Bataillon in Dresden, der 30jährige Braumeister Koch in Röthnitz und der Maurer Karl Förster von Vorbrücke bei Meißen haben sich erschossen; durch einen Stich in die Brust nahm sich der ehemalige Porzellanmaler Kahn in Oschatz das Leben. — Nachdem in Folge des Thauwetters der hohe Schnee theilweise verschwunden ist, sind folgende seit dem 20. Dezember vorigen Jahres vermißte Personen erfroren aufgefunden worden: der Schlosser Friedrich Oskar Ciajus zuletzt in Großenhain wohnhaft, der Handelsmann Eduard Schmidt von Kirchberg, der Steinarbeiter Karl M. E. Eckhard von Niederputzlau und der Dachdecker Eduard Bänchen von Schirgiswalde; der Brauer Raphael im Hofbräuhause zu Cotta fiel durch eine Lucke in den Keller und erlitt einen Rückgratsbruch; das 3jährige Söhnchen des Ackerers Lehmann von Kallreuth brach durchs Eis und ertrank; dem Hilfsarbeiter Bernhard Eisold in Leipzig wurde das linke Bein von einem Eisenbahnwagen abgeschnitten; der Fuhrmann Franz Eduard Walter von Roitzschau wurde von einer Lokomobile und der Bremser Müller von Seitschen b. Bautzen von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet; der Oekonom und Fuhrwerksbesitzer Schubert von Zittau gerieth unter seinen eigenen, mit Steinen schwer beladenen Wagen und wurde zu Tode gequetscht. — Durch Feuer wurden vollständig zerstört: das Wohnhaus des Wirthschaftsbesitzers August Lohse und die Scheune seines Nachbars Heinrich Kreher in Dohna, das Wohnhaus nebst Dependenzien des Gutsbesitzers Gustav Adolf Mosig in Ebersdorf, das Wohnhaus und der Holzschuppen des Waldarbeiters Fried. Wilh. Wätzig in Hartha, das Anwesen des Wirthschaftsbesitzers Berthold in Oberrossau b. Hainichen, die Scheune des Gutsbesitzers Fried. Aug. Ebermann in Schönau und das dem Ackerer Johann A. Schierz gehörige Haus in Steinigtwolmsdorf Theilweise verbrannten das Webwaarenfabrik Gebäude von Marcus Krahl in Kirschau und das Badehaus der Schröder'schen Kaltwasser-Heilanstalt Schweizermühle bei Königstein.

Thüringische Staaten.

In Weimar verlor der städtische Gas- und Wasserbau-Inspector Peters durch einen Unglücksfall das Leben. — Der Schlossermeister Bernhard Müller in Camburg hat sich in einem Anfall von Schwermuth erhängt. — Zwischen Gotha und Siebleben wurde ein Knabe von einem Lastwagen überfahren. Herzog Ernst, der zufällig vorbeikam, legte dem Schwerverletzten den ersten Verband an und brachte ihn in seinem eigenen Gefährt zu dessen Mutter. — Der 12jährige Sohn des Oekonomen Kaefer in Ottenhause gerieth in das Getriebe einer Dreschmaschine und wurde zerrissen; dem Vater des Jungen, welcher hinzusprang, um sein Kind zu retten, wurden 3 Finger der linken Hand abgerissen.

Hessen-Darmstadt.

† Oberst u. D. Schimpf in Darmstadt. — Der verstorbene Rentner Friedrich Büetting in Gießen hat der Stadt 40,000 M. vermacht. — † Der pens. Pfarrer Albert Schneeberger in Ilbenstadt. — In Mainz wurde wegen Diebstahls der Bäcker S. Carrel aus Pfaffen-Schwabenheim zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Die Eheleute Maier Herth in Babenhausen und der Landwirth Weißmann in Gellhausen feierten ihre goldene Hochzeit.

Königreich Baiern.

Das Bankhaus J. Silbermann und Sohn in Bamberg hat mit 170,000 M. Passiva fallirt. — In Franken ist die Colonialwaaren-Engros-Firma Neubrenner und Reppler mit 200,000 M. Verbindlichkeiten fallirt. — † Die Buchbinderswittwe Josefa Brenneisen in Füßen, 100 Jahre alt. — Bürgermeister Roth und Gemeindekassirer Keller in Unterling wurden wegen Unterschlagungen verhaftet. — Das Bankhaus Siegfried Ballin in Würzburg hat mit 300,000 Mark Verbindlichkeiten fallirt.

Königreich Württemberg.

† in Stuttgart: der frühere Vorsitzende des Medicinal-Collegiums und der Centralstelle für Landescultur, Präsident a. D. Dr. v. Jäger; Oberkriegsrath Reinhold v. Denzel und Director Dom. Althoff. — Der Thierarzt Eberhardt in Stuttgart wurde aus dem Wagen geschleudert und starb an den erlittenen Verletzungen. — Der 18jährige, in Chicago gebürtige Sohn des in Cannstatt etablirten Schreiners Nunnast ist wegen Diebstahls und Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Die Frau des Schuhmachers Neuberger in Ebersbach wurde von einem fallenden Baume erschlagen. — Der Wirth Alois Dolpp in Ehingen erhielt bei einer Rauferei tödtliche Stichwunden. — † Rechtsanwalt Karl Fetzer in Freudenstadt. —

Großherzogthum Baden.

† Thomas Winter in Pfullendorf. — Die Bürgerssöhne Ed. Blum und Kl. Honsell in Reichenau retteten den Bürgerssohn Joh. Babt. Wehrle und den Eisaufseher Fried. Dietrich, der ebenfalls den Wehrle hatte retten wollen, dabei aber selbst beinahe das Leben verloren hätte, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. — Der bekannte Wechselfälscher Bernhard Haas, gewesener Rathschreiber in Gremmelsbach, wurde in Offenbach eingeliefert. Ein Gendarmerie-Wachtmeister und ein Gendarm hatten den Haas in Hamburg, bis wohin ihn die amerikanische Behörde geliefert hatte, in Empfang genommen. — In Gutach wurde der Fabrikarbeiter Johann Brohummer von da verhaftet. Er hatte den im gleichen Hause mit ihm wohnenden, 62 Jahre alten Taglöhner Johann Moser, durch Würgen am Hals und Treten auf die Brust verletzt. — In Stetten erschoß sich der pensionirte Gefängnißaufseher P., in Wutöschingen ertränkte sich der Landmann Jakob Matt. — In Eutingen wurde der dortige Einwohner Karl. Fr. Wenz von einem umstürzenden Baum erschlagen; in Reichenbach wurde der Ackerer Johann Faist von einem Pferd so geschlagen, daß er starb; am sog. Wangener Horn bei Wangen ertrank die Tochter des Ochsenwirths Bauer beim Schlittschuhlaufen.

Aus der Rheinpfalz.

Der Hufschmied Metz in Elmstein, der sich erst am 16. Dec. mit einem Mädchen aus Frankenstein verheirathet hatte, ist mit dem von dieser zugebrachten Vermögen nach Amerika durchgebrannt. — † Medizinalrath Julius Bettinger in Frankenthal. — Der Taglöhner Lorenz Wiener von Hanhofen wurde von dem Steinhauer Peter Euler von Staudernheim beraubt und erstochen. — Der Stabsarzt Dr. Hugel in Landau beging Selbstmord. — Wagnermeister Lauer in Neustadt a. H., dessen Sohn bei Fuhrwerkbesitzer Valentin Fischer in Arbeit steht, wollte im Zorn darüber, daß derselbe nicht bei ihm arbeitet, seinen Sohn erschießen. Er lud eine Doppelpistole und drang in die Fischer'sche Wohnung, wo er aber statt seinen Sohn der Ehefrau Fischer in's Knie und Fischer selbst in den Oberschenkel schoß. Lauer wurde sofort verhaftet. — Der Fruchthändler Jakob Mayer in Zweibrücken wurde, als er von einer Reise zurückkehrte, am Bahnhof verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Wie man hört, handelt es sich hier um einen Meineid. —

Braunschweig. — Anhalt. — Lippe.

Soldaten des 67. Infanterie-Regiments in Braunschweig entdeckten kürzlich an einer vom Eise befreiten Stelle der Oker hinter dem Kasernenplatz am Fallersleberthor die Leiche des Füsiliers Harms, welcher bereits seit December v. J. verschwunden ist. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, wurde bis jetzt nicht ermittelt. — In Cöthen hat sich der 76jährige Rentier Jaeper aus Verzweiflung über sein schweres körperliches Leiden durch einen Sturz aus dem Fenster entleibt. — Die Scheune des Oekonomen Werner in Twiste ist bis auf den Grund niedergebrannt. Ein auf dem Hofe dienendes Mädchen soll aus Rache das Feuer angelegt haben. — Selbstmorde und Unglücksfälle: Der 19jährige Sohn des Hoflakaien Kropp, der als Soldat bei den Truppen der Garnison in Detmold stand, hat sich erschossen und der Stellmachergeselle Bahlbrock von Schöningen erhängte sich. — Der Arbeiter Ellers von Arholzen wurde in einem Steinbruch verschüttet und getödtet, der Knecht Holland von Blankenburg wurde von einer Wagendeichsel zu Tode gedrückt; der 8jährige Knabe Hans Schmidt von Braunschweig wurde von einem Fuhrwerke überfahren und derartig verletzt, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten; dem beim Abbruch eines Hauses beschäftigten Arbeiter Müller von Riddagshausen zerschmetterte ein herunterstürzender Balken den Kopf; der Besitzer des „Schaumburger Hof", Schweer, in Steinhude, wurde von seinem eigenen Wagen überfahren und schwer verletzt, und der Gemeindediener Meyer von Bolzum erfror auf dem Wege von seiner Heimath nach Ludlum.

Mecklenburg.

In Crivitz sind die Eheleute Thießen als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. — Brandfälle. Vollständig durch Feuer zerstört wurden: die Scheune des Erbpächters Meyer nebst mehreren anstoßenden Häusern in Krembz, das Zimmermeister Hustädt'sche Anwesen nebst Sägemühle in Mirow und die Werkstätte des Tischlermeisters Schmidt von der Strelitzer Straße in Waren. Das Wohnhaus des Schusters Garlach an der Wachtstraße in Grabow und dasjenige des Häuslers Dethloff an der Pröterstraße in Rostock wurden schwer durch Feuer beschädigt.

Oldenburg.

In Oldenburg ist eine Idioten-Anstalt ins Leben gerufen worden, die am 1. Juni d. J. eröffnet werden soll. — Der Schlosser Jakob Schindler aus Oberstein, der, wie s. Z. berichtet, am 2. August 1866 einen Lustmord an der 8-jährigen Louise Krämer von daselbst beging, wurde vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurtheilt.

Freie Städte.

Der Schuhmacher Nicolaus Schroeder in Hamburg tödtete seine Frau und brachte sich dann selbst tödtliche Stichwunden bei. — † Landrath a. D. Karl M. Friederici in Hamburg. — Der Cigarrenarbeiter Robert Fleißig in Hamburg hat sich erhängt, ebenso der Kellner Schultz. — Frau Alma Köster in Hamburg erlag einem Schlaganfall, der Mechaniker Lauk erstickte durch Kohlengas, der 10jährige Sohn des Wirthes L. Stricker und der Heizer Heinrich Meyer sind ertrunken, der Reisende Friedrich Nassauer in Hamburg wurde von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet.

Schweiz.

† In Sumiswald (Bern) Großrath und Amtsrichter Meister. — † Nationalrath und Fürsprech Haller von Brugg. — Zu Rothenburg wurde Jost Hermann von einem fallenden Tannenbaum erschlagen. — Der Große Rath in Schaffhausen hat den Oberrichter Gissel zum Obergerichts-Präsidenten und Eugen Müller zum Oberrichter gewählt. — In Stabio erlitt der bekannte Catenazzi, welcher seiner Zeit im berüchtigten Stabioprozesse die Hauptrolle spielte, schwere Verwundungen durch Revolverschüsse, welche seine nicht minder bekannten Freunde Silvio, Ginella, Dellacasa und Antonio Lucconi auf ihn abgefeuert hatten. Die Thäter sind verhaftet. —